

Alters heraus geschrieben, die allemal Ehrfurcht heischt und ein ernstes Bedenken verdient auch bei jenen, die dem Verf. in seiner Beurteilung der nachkonziliaren innerkirchlichen Lage nicht in allen Punkten folgen können, zumal er primär die französischen Probleme im Auge hat (8).

Einen I. Teil mit 7 Kapiteln widmet Verf. dem Verhältnis der Einzelkirchen zur Gesamtkirche. U. a. warnt er vor »Extrapolationen« der Konzilsaussage über die bischöfliche Kollegialität, vor einer zu großen Gewichtung der Bischofskonferenzen, bei welchen er eine unterschwellige Tendenz zu nationalen oder sonstwie autokephalen Kirchen nicht für ausgeschlossen hält. Nachhaltig betont er demgegenüber die Bedeutung der »singularis cathedra Petri« (103) und ihren Einheitsdienst. In einem II. Teil kreist Verf. in 8 Kapiteln um das Thema »Ecclesia Mater«. Dabei ist es ihm ein besonderes Anliegen, über der »Mutterschaft der ganzen Kirche« (150ff.) nicht die »Väterlichkeit der amtlichen Diener« (156ff.) zu vergessen, in welcher er überdies auch das Zölibatgesetz zu begründen versucht (178ff.).

Die Darlegungen des hochverdienten theologischen Autors haben ihr Gewicht, wenn auch in dieser Schrift ein mehr exhortatives. Sie können diejenigen bestärken, denen die innerkirchlichen Entwicklungen nach dem II. Vaticanum zu rasch und mitunter ziellos und oberflächlich erscheinen, und sie können allen einen Appell zur Verinnerlichung der Reformbemühungen vermitteln. Würde solche »Bestärkung« aber die innerkirchliche Polarisierungsgefahr vertiefen, dann wäre das Anliegen des Autors sicher mißverstanden, da er doch »Quellen kirchlicher Einheit« aufzeigen wollte.

Eichstätt

Michael Seybold

Lubac, Henri de: Quellen kirchlicher Einheit. (Theologia Romanica, Bd. III.) Johannes, Einsiedeln 1974. 8^o, 204 S. – Brosch. DM/Fr. 18,-.

Auf Drängen eines Freundes, so sagt Verf. im Vorwort zur deutschen Ausgabe, habe er dieses Buch geschrieben (frz. Original: *Les églises particulières dans l'Église universelle*, Montaigne 1971).

Obwohl die wenigen Fußnoten die große Erudition des Autors nicht verbergen können, sind die 15 Kapitel dieser Schrift doch mehr aus der sorgenden und besorgten Weisheit des